



Den sozialen Zusammenhalt stärken
und dabei Vielfalt wertschätzen

*“Im Grunde sind es immer
die Verbindungen mit Menschen,
die dem Leben seinen Wert geben.“*

Alexander von Humboldt

Der **soziale Zusammenhalt von Menschen** ist in unserer heutigen Kultur **stark gefährdet**. Wir haben uns daran gewöhnt, dass sich Familien über große Entfernungen verstreuen, Dorfgemeinschaft abstirbt und viele unserer Jüngsten und Ältesten zwar betreut, aber **nicht mehr in unser tägliches Miteinander integriert** sind. Und auch ein **Willkommenheißen** von Zugezogenen, Menschen anderer Nationalität oder Religion wird wohl erst durch ein **sicheres soziales Zugehörigkeitsgefühl** ermöglicht.



Inspirationsbeispiel

Die 2017 erstmals in drei oberbayerischen Dörfern erprobten “Dorfgespräche” beinhalten Wertedialoge und die Gestaltung eines neuen “Wir” genauso wie die augenzwinkernde Irritation bestehender (Macht-)Strukturen und die Stärkung politischen Bewusstseins und Handelns vor Ort. Die Themenvielfalt reicht dabei vom solidarischen Sozialnetzwerk bis zur einer guten Integration Geflüchteter.

Welche **Gelegenheiten zum gegenseitigen – auch tieferen – Kennenlernen** gibt es vor Ort?
Wer steht am Rand und braucht Unterstützung?
Beispiele:

- in Biografierunden die **Lebensgeschichten** der Mitmenschen kennenlernen – auch die der “Neuen”
- ein wanderndes Dorf- oder Stadtteilalbum, in welchem sich die Menschen füreinander vorstellen
- gemeinsam den Rhythmus der Jahreszeiten, **Lebensübergänge und andere Ereignisse feiern**

Soziales

Den sozialen Zusammenhalt stärken
und dabei Vielfalt wertschätzen





Eine respektvolle Kommunikation üben
und friedliche Lösungen für Konflikte finden

*“Jenseits von richtig und falsch
gibt es einen Ort.
Dort werden wir einander begegnen.”*

Dschalal ad-Din Muhammad Walad Rumi

Ob in der Familie, im Beruf oder im Dorf – unsere Art, miteinander zu sprechen und uns zuzuhören, **die Meinung und Bedürfnisse anderer zu wertschätzen und einzubeziehen** hat tiefen Einfluss auf das Gelingen positiven Wandels. Wir alle brauchen **Vertrauen und Mitgefühl**, um zu erblühen. Für nachhaltigen sozialen Frieden bedarf es aber genauso der **politischen und ökonomischen Strukturen, die das Wohl aller vor Augen haben** und damit erst ein **friedliches Zusammenleben** dauerhaft gewährleisten.



Inspirationsbeispiel

Die von Marshall B. Rosenberg entwickelte Gewaltfreie Kommunikation ist eine Art des tiefen Austauschs, der Konfliktlösung und im Grunde auch eine Lebenshaltung. Als gewaltsam wird dabei jede Form des Denkens und Sprechens verstanden, welche moralische Urteile enthält oder sich um die Erfüllung der eigenen Bedürfnisse kümmert, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen.

Welche gemeinsam geschaffenen **“sicheren Räume”** ermöglichen es den Menschen vor Ort, **auch im Konfliktfall offen, respektvoll und friedlich nach guten Lösungen zu suchen?**

Beispiele:

- regelmäßige **Supervisionen** in allen Arbeitsteams
- **Besuch von Weiterbildungen** in gewaltfreier Kommunikation, Forum, Prozessarbeit und anderen vertrauensbildenden sozialen Werkzeugen
- kommunale und regionale **Schlichter*innen**

Soziales

Eine respektvolle Kommunikation üben
und friedliche Lösungen für Konflikte finden





Die demokratische Mitbestimmung und kooperative Leitung auf allen Ebenen stärken

*“Unser Leben beginnt
an jenem Tag aufzuhören,
an welchem wir nicht mehr
über die Dinge reden,
die wichtig sind“*

Martin Luther King

“Wir müssen reden. Wir müssen dringend an der Kommunikationsstörung arbeiten, die inzwischen die Substanz der Demokratie untergräbt. Unserer Gesellschaft fehlt es an Orten der Begegnung für unterschiedliche Schichten und Milieus, es fehlt an Formaten des offenen Diskurses in einer Kultur des Zuhörens und Argumentierens, in der Hass keine Chance hat. Es fehlt an Orten, an denen Bürger gemeinsam die Erfahrung machen, ihre Lebenswelt politisch mitgestalten zu können...” (J. Wiebecke)



Inspirationsbeispiel

Im baden-württembergischen Weissach im Tal gibt es nicht nur den üblichen Gemeinderat. Seit dem internationalen Jahr des Kindes 2006 werden dort jeweils 18 Kinder in einen Kindergemeinderat gewählt, mit Handschlag vom Bürgermeister verpflichtet und in die Kommunalpolitik eingeführt. Sie machen eigene Verbesserungsvorschläge für den Ort und vertreten die Gemeinde bei festlichen Anlässen.

Wie kommen **Entscheidungen für den Ort** zustande und an welchen Stellen hat die Bevölkerung **Mitspracherechte jenseits der Wahlurne?**
Beispiele:

- gut moderierte **Bürger*innenversammlungen**
- **solidarische Zusammenarbeit der Vereine** bei wichtigen Fragen der Ortsentwicklung
- **gemeinsame Ideenwerkstätten** zur Entwicklung lokaler und regionaler Projekte
- Einführung von **Bürger*innenbudgets**

Soziales

Die demokratische Mitbestimmung und kooperative Leitung auf allen Ebenen stärken





Eine verantwortungsvolle, transparente
Verwaltung und Politik stärken

*„Keine Schneeflocke in der Lawine
wird sich je verantwortlich fühlen.“*

Stanislaw Jerzy Lec

Neue, **kooperative Organisationsformen** wie die Soziokratie halten zunehmend Einzug in zivilgesellschaftliche Organisationen und Unternehmen. Dagegen fehlt der Welt von Politik und Verwaltung oftmals eine Kultur, welche getroffene Entscheidungen nachhaltig evaluiert sowie **Fehler als wichtige Lernerfahrung** und Entwicklungschance sieht und behandelt. Es gilt, **andere Meinungen als Bereicherung** zu begreifen und die **Potenziale aller Beteiligten** im Dienst der gemeinsamen Ziele erblühen zu lassen.



Inspirationsbeispiel

Die sogenannte “Soziokratie” ist eine effiziente und agile Organisationsstruktur, die überall dort verwendet werden kann, wo Menschen etwas bewegen wollen. Sie trägt dazu bei, dass die gemeinsame Arbeit freudvoller geschehen kann. Statt gängiger Machtstrukturen werden funktionale Hierarchien etabliert – mit dem Ziel, der “kollektiven Weisheit” und einer konstruktiven Fehlerkultur Raum zu geben.

Auf welche Weise können wir Menschen in führenden Positionen in ihrer Verantwortung für ausgewogene Entscheidungen und für ein faires, vertrauenswürdiges Vorgehen unterstützen?
Beispiele:

- offene Wahlen von verantwortlichen Gremien nach soziokratischem Prinzip
- Ersetzen von Einzelführung durch Lenkungsreise
- Vereinbaren und Umsetzen eines regelmäßigen Feedbacks und einer positiven Fehlerkultur

Soziales

Eine verantwortungsvolle und rechenschaftspflichtige Verwaltung und Politik stärken





Allen ein lebenslanges Lernen
für eine nachhaltige Zukunft ermöglichen

*“Es gibt zwei Arten von Bildung:
Bildung für den Lebensunterhalt
und Bildung für das Leben.“*

Mata Amritanandamayi

Welche Art der **Verantwortung für die Welt** werden die Kinder von heute morgen brauchen? Welche Fähigkeiten werden ihnen helfen, das Bedrohte zu schützen, das **Zerstörte zu regenerieren** und **sich gemeinsam dafür zu engagieren**? Und wann werden wir alle das **Lernen wieder als einen beständigen Teil unseres Lebens willkommen heißen** – in jedem Alter und jeder Lebenssituation, im **generationenübergreifenden Austausch** und Weitergeben **persönlicher Leidenschaften**?



Inspirationsbeispiel

Den ca. 80 Kindern und Jugendlichen der 2013 gegründeten Schule für freie Potentialentfaltung in der baden-württembergischen Lebensgemeinschaft Schloss Tempelhof stehen sowohl die angestellten Pädagog*innen als auch viele der 150 Bewohner*innen und der örtlichen Betriebe als Mentor*innen und Lernorte zur Verfügung. Hier ist die Schule wieder im Dorf und das ganze Dorf wird zur Schule.

Welche Angebote gibt es vor Ort, miteinander für ein gutes, zukunftsfähiges Leben zu lernen? Gibt es dafür inspirierende Menschen und Lernorte, die vielleicht bisher noch nicht einbezogen sind? Beispiele:

- Kindergärten und Schulen mit viel **Naturbezug, Lebenspraxis und angstfreiem Lernen**
- **generationenübergreifende Kurse** und Seminare
- Aufbau eines regionalen **Lernorte-Netzwerks**
- gemeinsame **Inspirationsreisen**

Soziales

Allen ein lebenslanges Lernen
für eine nachhaltige Zukunft ermöglichen





**Gesundheit, Heilung und
Wohlbefinden für alle fördern**

“Wer nicht jeden Tag etwas Zeit für seine Gesundheit aufbringt, muss eines Tages sehr viel Zeit für die Krankheit opfern.“

Sebastian Kneipp

Die Gesundheitsförderung im ländlichen Raum ist aufgrund der **demographischen Entwicklung** mehr als aktuell: Viele Orte bangen um die **lokalen ärztlichen Versorgungsstrukturen** und den unmittelbaren **Zugang zu Pflege** und weiteren Gesundheitsleistungen.

Ist es vielleicht an der Zeit, **dezentrale, solidarische Strukturen** aufzubauen, welche die **geteilte Fürsorge für die Kranken, Schwachen und Alten** allmählich wieder zur Normalität werden lassen?



Inspirationsbeispiel

Die Artabana-Solidargemeinschaft ermöglicht ihren Mitgliedern ein Gesundheitswesen auf der Grundlage von Eigenverantwortung und Solidarität. Derzeit kommen 200 lokale Gemeinschaften und mehr als 20 regionale Bündnisse gemeinsam für ihre Gesundheitsvorsorge und Krankheitsbewältigung auf. Die Mitglieder haben freie Therapiewahl und legen selbst ihren finanziellen Beitrag fest.

Gründet das soziale Leben vor Ort auch in einer **ganzheitlichen Sicht auf Gesundheit, Heilung und Wohlbefinden**? Haben alle **eine ihren Bedürfnissen entsprechende Versorgung**?

Beispiele:

- gesunde **Ernährung** und viel **Bewegung** im Freien
- **geteilte Nachbarschaftshilfe** im Krankheitsfall
- Dorfkümm*innen und **kleine professionell unterstützte “Pflegenester”** für ein **würdevolles Altern** im Heimatort

Soziales

Gesundheit, Heilung und Wohlbefinden für alle fördern

